

Pastorin Friederike Harbordt

### **Kraft aus der Höhe**

„Kraft aus der Höhe wird kommen, hat er gesagt als er gen Himmel entschwunden ist“, Johannes schaut die anderen an und runzelt die Stirn: „Was soll das denn sein. Habt ihr eine Ahnung?“ Salome, Petrus, Magdalena und einige andere Freunde und Freundinnen von Jesus sind zu Simon nach Betanien gegangen. Dort können sie übernachten, solange sie in Jerusalem sind. Sie sitzen auf dem großen flachen Dach zusammen. Von dort sehen sie den Ölberg mit den Olivenbäumen und den Platz, an dem Jesus sich von ihnen verabschiedet hat. Simon hat ein leckeres Abendessen gemacht. Seine Kinder sind mit dabei und spucken gerade Olivenkerne vom Dach. Salome schaut zum Ölberg hinauf und denkt an den Abschied von Jesus: „Das war erst vor zwei Tagen, dass Jesus sich von uns verabschiedet hat. Es kommt mir länger vor. Aber den Segen, den habe ich noch genau im Ohr, er war so schön: Gott segne und behüte euch. Kraft aus der Höhe wird zu euch kommen. Und ich gebe euch meinen Frieden ins Herz.“

Johannes runzelt weiter die Stirn: „Ja, ich fand es auch schön, aber ich will es auch verstehen. Was meint Jesus mit Kraft aus der Höhe?“

„Das weiß ich auch nicht so genau. Könnte es wie ein Blitz sein, der alles hell macht?“, überlegt Petrus.

„Vielleicht kommt ja ein Engel und bringt Kraft“, sagt das jüngste Kind.

„Ein Engel, der Kraft bringt!“, sagt Magdalena. „Da muss ich an die Geschichte von Elia denken. Und auch was du gesagt hast, Petrus, erinnert mich an Elia. Blitze kommen nämlich auch vor.“

„Erzählst du uns die Geschichte?“, fragt Johannes.

Magdalena richtet sich auf. Alle nehmen sich nochmal ein Stück Brot und machen es sich gemütlich.

Es war vor langer Zeit. Der Prophet Elia hatte einen schlimmen Streit mit dem König und der Königin von Israel. Dabei ging es um Gott. Elia hat dafür gekämpft, dass die Menschen Vertrauen zu Gott haben. Nicht nur dann, wenn es ihnen gut geht, sondern auch wenn es ihnen schlecht geht. Elia strengte sich sehr an und wollte Gott nicht verraten. Der König und die Königin hatten genug von ihm und seinem dauernden Gerede von Gottes Kraft. Sie wollten ihn loswerden, ja vielleicht sogar töten. Da bekommt Elia große Angst. Er läuft um sein Leben, bis er in die steinige Wüste kommt. Am Abend kann er nicht mehr. Er setzt sich unter einen dünnen Strauch: „Gott, ich kann nicht mehr. Es war alles zu anstrengend und es hat nichts gebracht. Niemand will mehr etwas von dir wissen. Und ich spüre deine Kraft auch nicht mehr. Ich bin so müde und möchte am liebsten sterben.“ Elia legt sich hin und schläft ein. Da berührt ihn eine Gestalt und sagt zu ihm: „Elia, steh auf und iss.“ Elia schreckt auf.

Was hat er da gerade gehört? War es ein Traum? Er sieht sich um und entdeckt neben sich ein frisches Brot und einen Krug mit Wasser. Er isst und trinkt und legt sich wieder schlafen. Zum zweiten Mal berührt ihn die Gestalt, wie ein Engel Gottes, und sagt: „Steh auf, iss! Du hast einen weiten Weg vor dir. Du wirst viel Kraft brauchen. Stärke dich!“

Da steht Elia auf, isst und trinkt. Er stärkt sich und spürt auf einmal Kraft genug für den langen Weg bis zum Berg Gottes. Das ist ein hoher Berg mit vielen Felsen

mitten in der Wüste Sinai. Nach vielen Tagen kommt Elia am Berg an. Auf dem Weg nach oben entdeckt er eine Höhle. Es wird schon dunkel, darum geht er in die Höhle hinein und legt sich schlafen. „Was führt dich hierher, Elia?“, hört er eine Stimme in der Nacht.

Elia antwortet: „Ach Gott! Ich habe mich so für dich angestrengt. Ich habe gekämpft ohne Ende. Aber es war alles umsonst. Jetzt sind sie auch noch hinter mir her. Sie wollen mich umbringen. Ich kann nicht mehr. Am liebsten möchte ich mich hier verstecken.“

Wieder hört er die Stimme in der Nacht: „Komm heraus aus der Höhle, Elia! Versteck dich nicht. Tritt vor die Höhle und hab Acht: Gott wird an dir vorbei gehen.“

Elia nimmt all seinen Mut zusammen und tritt an den Eingang der Höhle. Der Mond ist hell in dieser Nacht, die Sterne funkeln und Elia kann bis in die Ebene hinunter sehen. Auf einmal kommt ein starker Sturmwind auf, der sogar Steine herumwirbelt. Elia denkt: „Das muss Gott sein.“ Aber Gott war nicht im Sturm.

Der Sturm beruhigt sich. Kaum hat sich der Wind gelegt, bebt die Erde. Elia kann sich kaum auf den Beinen halten, so sehr wackelt die Erde. Er denkt: „Das muss Gott sein.“ Aber Gott war nicht in dem Beben. Die Erde wird wieder ruhig und fest.

Auf einmal kommen Blitze wie Feuer am Himmel von allen Seiten. Elia denkt: „Das muss Gott sein.“ Aber Gott war nicht in den Feuerblitzen. Es hört auf zu blitzen und bleibt ganz still.

Elia spürt einen sanften Windhauch auf der Haut. Er hört etwas wie ein leises Flüstern. Auf einmal ist sich Elia ganz sicher: „Das ist Gott“, und geht vor die Höhle. Und wieder hört er die Stimme in der Nacht, leise wie ein Flüstern: „Was willst du noch hier, Elia? Geh zurück. Lass die Wüste hinter dir und geh wieder zu den Menschen. Du wirst Elischa treffen und ihr geht zusammen weiter. Ihr werdet es zusammen schaffen und genug Kraft haben gegen die Königin und den König. Gemeinsam könnt ihr anderen helfen, Gott zu vertrauen.“

Und Elia macht sich auf den Weg. Als er endlich aus der Wüste kommt, trifft er an einem Feld auf einem Mann. Der pflügt gerade das Feld. Das ist Elischa. „Geh mit mir mit“, bittet ihn Elia. Als hätte Elischa darauf gewartet, begleitet er ihn. Elia ist nicht mehr allein. Das gibt ihm Kraft.

Magdalena reckt sich und trinkt etwas. Dann nimmt sie ein Stück Brot. Alle anderen sind noch ganz still. Johannes runzelt die Stirn: „Die Kraft aus der Höhe kommt wohl anders, als wir es uns vorher denken. Vielleicht können wir uns das gar nicht vorstellen. Vielleicht müssen wir einfach nur warten.“

Nach Nathalie Ende und Lisa Neuhaus